

Ein unverhoffter Schatz

Eines Tages ging ich so in unserer Stadt umher. Es war Winter und ich wirbelte voller Freude den Schnee mit meinen Füßen in die Luft.

Auf einmal kam mein Freund Timmy um die Ecke, ganz außer Atem. Er schrie: „Komm mal schnell her, ich hab was seltsames gefunden!“

Ich rannte ihm hinterher, da lag eine kleine Truhe im Schnee.

Timmy und ich rüttelten und schüttelten an der Truhe, aber sie ging nicht auf. Mein Herz raste. „Seltsam“, dachte ich.

Da kam auf einmal ein Mann vorbei gerannt. Aus seiner hinteren Hosentasche fiel ein Schlüssel heraus. Ich holte ihn und er passte wie angegossen. In der Truhe lag eine Schatzkarte. Timmy und ich fingen gleich an, nach dem Weg auf der Karte zu suchen, wo der Schatz sein könnte.

Auf einmal raschelte es hinter uns im Gebüsch. Wir guckten, ob etwas im Gebüsch lag. Wir fanden eine Rolle und falteten sie auf. Es war ein Weg mit einem Kreuz aufgezeichnet. Wir suchten dieses Kreuz und fanden es hinter einem Baum gut versteckt unter Zweigen.

Aufgeregt fanden wir den Schatz. Wir freuten uns sehr über unseren ersten Schatz.

Lucas Pachnicke, Klasse 3a



Die geheimnisvolle Tür

An einem ganz normalen Tag gehe ich im Wald spazieren. Plötzlich sehe ich eine Falltür im Boden. Ich öffne sie und stehe plötzlich in einer anderen Welt. Es ist alles dunkel, nur eine schwarze Katze kann ich erkennen.

Die Katze huscht in ein Gebüsch. Ich renne ihr hinterher. Auf einmal sacke ich in ein tiefes Loch. Nun kann ich auch die Katze wieder sehen und neben ihr einen Goldschatz.

Mein Herz klopft ganz schnell. Ich gehe zu der goldenen Truhe und öffne sie. Aber plötzlich tauchen aus allen Ecken Geister auf. Sie sehen super gruselig aus. Zufällig habe ich einen Spiegel in meiner Hosentasche. Geister mögen keine Spiegel.

Ich hole ihn heraus, halte ihn den Geistern entgegen und sie verschwinden wieder.

Die Katze sitzt in einer Ecke neben der Truhe und sieht mich genau an. Plötzlich stehe ich wieder im Wald.

Der Schatz aber bleibt noch viele, viele Jahre verborgen.

Anja Rohrwasser, Klasse 3a



Die Geheimtür

Ich ging eines Morgens auf den Dachboden, weil mir langweilig war und stöberte so herum.

Da fand ich hinter einer Kiste eine Tür, die abgeschlossen war. Ich überlegte, ob das eine Geheimtür sein könnte. Als ich das Schloss nur berührte, ging sie ganz von alleine auf. Ich sah bunte Fische und sogar einen Delfin. Ich lief durch die Tür hindurch und schloss sie wieder. Auf einmal fing es an zu blubbern.

Ich sah nach unten und erkannte, dass ich eine Meerjungfrau geworden bin. Mein Schwanz war türkis und ich konnte sogar unter Wasser atmen. Dann schwamm ich umher.

Auf einmal sah ich einen Palast aus Perlmutter und noch viele andere Meerjungfrauen. Eine von ihnen kam auf mich zugeschwommen. Ich fragte, wie sie heißt.

Sie antwortete: „Ich heiße Jule!“

Wir wollten zusammen zum Palast schwimmen, aber plötzlich wurde es stockdunkel. Ein Hai kam auf uns zu. Wir schwammen weg, um Verstärkung zu holen. Mit den anderen Meerjungfrauen zusammen konnten wir den Hai vertreiben. Das war vielleicht aufregend.

Ich wollte dann wieder in meine eigene Welt zurück. Zum Abschied schenkte mir Jule eine Seepferdchenkette.

Ich denke noch oft an Jule!

Marie Kolb, Klasse 3a



Die Glücksfigur

Es war Mittag. Die Sonne schien sehr heiß. Ich hatte mich umgezogen zum Baden im Pool. Als ich schon im Wasser war, sah ich etwas glänzen. Ich bin getaucht und da sah ich eine Schatzkiste auf dem Boden.

Ich bemühte mich, die Kiste hochzubringen. Mit letzter Kraft schaffte ich es.

Die Kiste war leicht zu öffnen und drinnen war eine Figur. Ich erschrak zuerst, aber dann nahm ich die Figur aus der Kiste. Auf einmal bewegte sich die Figur. Ich erschrak noch mehr. Plötzlich sprach die Figur, sie hatte eine sanfte Stimme. Da ahnte ich, dass es eine Glücksfigur war.

Ich steckte die Figur in meine Hosentasche. Seit dem konnte mir keiner mehr was antun.

Yannic Müller, Klasse 3a



Wiolanda und der Schatz

Seit 100 Jahren lebe ich, Wiolanda die Meerjungfrau schon. Ich schwimme hier im Ozean hin und her. Mein Vater ist tot und meine Mutti ist auf einer Reise. Also muss ich mein Leben allein weiter führen.

Ich schwimme in Papas altes Büro und kucke in die Schubladen. Manchmal krame ich drinnen herum. Da finde ich unter den ganzen Blättern eine Karte. Ich schweige einen Moment, dann schwimme ich nach draußen, mit der Karte in der Hand. Hier gucke ich sie mir haargenau an. Dann schwimme ich los, wie es auf der Karte gezeichnet ist. Ich schwimme durch ein altes Schiff, das auch auf der Karte steht. Der Schatz liegt also hier. Im Schiff, hinter einer Tür, ist eine alte Truhe. Ich staune und nehme so viel Gold mit wie ich tragen kann. Als ich wieder zu Hause bin, klopft es an die Tür.

Ich renne an die Tür und mache sie auf.

Draußen steht Mama. Ich nehme sie in den Arm.

Natalie Rink, Klasse 3a

Der besondere Schatz

In den Ferien fahren Leo und Paul mit dem Boot zu einer Insel im Ozean.

Leo und Paul sind die besten Freunde. Als sie angekommen sind, rennt Paul ins Wasser.

Als er unter Wasser ist, sieht er auf dem Boden Algen, die einen Kreis bilden. Und da sieht er plötzlich auch eine Karte. Die Karte ist so braun wie der Boden. Paul schwimmt zu Leo. Leo guckt auf die Karte und fragt Paul, ob sie den Schatz finden sollen. Paul antwortet: „Okay, lass uns gleich losgehen. Da steht wir müssen zum Vulkan, also los!“ Als sie ankommen, sehen sie auf der Karte noch eine Höhle. Sie finden die Höhle und gehen rein. Sie sehen tausend Skelette und ein paar Meter weiter finden sie ein Kreuz. Leo und Paul haben Herzklopfen. Auf der Kiste ist ein Schädel zu sehen. Paul macht die Kiste auf. Drinnen sind zwei Ketten und ein Zettel. Auf dem Zettel steht:

Diese Ketten werden euch immer Glück bringen und euch helfen.

Linus Brödner, Klasse 3a



Der verlorene Schatz

Fünf beste Freunde, Felix, Magnus, Daniel, Lisa und Luca, kommen aus den Ferien wieder und in das alte Internat zurück. Sie wussten schon lange, dass auf dem Dachboden ein Schatz liegen soll; er ist aus dem Museum. Die Freunde wollten in diesem Jahr auf den verbotenen Dachboden schleichen und den Schatz wieder ins Museum bringen. Sie alle gehen in die siebte Klasse und ihr Lehrer, Herr Finke, war so streng, dass sie dachten, er habe etwas mit dem Schatz zu tun.

Nach der Schule, nachts gingen sie auf den Dachboden, doch der Raum war verschlossen. Felix ging deshalb ins Sekretariat um den Schlüssel zu holen, doch es ist nicht so einfach. Schließlich sind immer zwei Lehrer da, aber er hat sich an den Lehrern vorbeigeschlichen. Nun musste er alle Schlüssel durchprobieren, bis er den richtigen gefunden hatte. Und dann konnten sie endlich auf den Dachboden rauf. Ängstlich suchten sie den Schatz. Er ist anscheinend unter einer Decke. Da suchten sie nach. Es war eine Kiste. Sie machten die Kiste auf und es war ein Goldpferd. Die Freude war groß. Am nächsten Morgen brachten sie das Pferd zurück ins Museum. Die Mitarbeiter des Museums bedankten sich vielmals und die Kinder bekamen Finderlohn dafür. 3.000 € für das Internat.

Darüber waren die Kinder sehr glücklich.

Alessandro Marasa, Klasse 3a



Der Schatz in der Schlucht

In den letzten Sommerferien wanderten und kletterten Tomi, Tom und Luca in den Bergen.

Die drei Jungs kletterten bis zur Bergspitze. Sie suchten schöne Steine. Auf einmal fiel Tomi in eine Schlucht. Er schrie ganz laut herum und bekam Angst. Tom und Luca hörten ihn schreien und gingen ihn suchen. Sie hatten Tomi gefunden und der hatte eine Schatzkiste entdeckt. Sie alle waren sehr aufgeregt und zogen Tomi mit einem langen Stock aus der Schlucht heraus. Als die Kiste endlich geöffnet war, sahen sie eine bildschöne Figur. Mit der Figur gingen sie fröhlich in ihr Hotel zurück und feierten ihren Schatz.

Luca Gelzleichter, Klasse 3a